

# Kundenrezensionen

★★★★★ 3

5.0 von 5 Sternen

5 Sterne  3  
4 Sterne  0  
3 Sterne  0  
2 Sterne  0  
1 Stern  0

Sagen Sie Ihre Meinung zu diesem Artikel

[Kundenrezension verfassen >](#)

[Alle 3 Kundenrezensionen anzeigen >](#)

## Top-Kundenrezensionen

★★★★★ **Aufbruch zu neuen Horizonten...Hoffnung in unruhigen Zeiten**

Von [Eva Luise Braun](#) am 4. Dezember 2014

**Verifizierter Kauf**

Hast du Lust loszulassen? Auch Freude daran, in eine Welt voller Überraschungen und ohne Selbstverständlichkeiten einzutauchen und dich auf Neues einzulassen? Zu entschleunigen? Mir war danach. Und es hat mir gut getan.

Christopher Ryans Liebes- und Abenteuererzählung „Die Damaszener Trommel“ bietet eine herrlich verwobene Geschichte dreier vom Autor ausgewiesener Helden und mindestens ebenso vieler „Ko-Helden“ im Syrien des 19. Jahrhunderts, die da auftauchen, wo sie nicht zu vermuten sind: mitten unter uns „Gewöhnlichen“ – allerdings in einer märchenhaft anmutenden Atmosphäre aus 1001 Nacht.

Da ist einmal der Kaufmann Daud, dessen geschäftliche Erfolge aus seiner Neugierde, seiner Offenheit und seinem Ideenreichtum erwachsen. Unfreiwillig, aber an keiner Stelle klagend, lässt er all das hinter sich und bricht, augenscheinlich von der Vorsehung geleitet und von Abenteuern begleitet, zu neuen Horizonten auf, die sich ihm aber immer erst zeigen, wenn er schon dort angekommen ist. Um sich dann wieder aufzulösen.

Und dann lernen wir Takla kennen, eine in sich ruhende junge Frau, die voller Vertrauen ihren Gefühlen und Sinnen folgt. Ihre Liebe hinterfragt nicht, kennt keine Zweifel und ist bedingungslos. Sie befürchtet nichts und blickt den Folgen ihres Tuns freudig entgegen – ohne Plan, aber voller Zuversicht. Unangestrengt erreicht sie ihr Ziel, von dessen Existenz sie zuvor nicht einmal etwas ahnte.

Der dritte Held – nun ja – ist ein selbstbewusster Ziegenbock, dessen Bedeutung sich der spirituell wenig versierten Leserin erst langsam und sicher nicht vollständig erschließt. Er hilft aber dennoch sehr, alle Fäden der Geschichte erfolgreich zusammenzuweben, da er sich bei mangelnder Klarsicht seines Besitzers als kluger Wegweiser und Lehrer entpuppt.

Alle 3 bewähren sich in ständig neuen, eigentlich nicht geplanten und von daher unerwarteten Situationen. Sie erleben den Verlust lieber Mitmenschen und das Zusammentreffen mit ebenso lieben wie auch bedrohlichen Zeitgenossen (die aber ebenfalls an die Hand genommen werden), verändern sich unter diesen Herausforderungen, wachsen daran, um nicht zu sagen über sich hinaus - bis zum Einblick in das eigentliche Selbst - womit wir beim spirituellen Charakter des Buches angekommen sind.

Auch wenn Sprache und spirituelle Prämissen des Autors bei mir nicht immer sofort auf fruchtbaren Boden fielen, so war ich doch sehr bald bereit, meinen bewährten, aber inzwischen auch etwas prall gefüllten und lange nicht entstaubten Kopf zumindest zeitweise zu entrümpeln und ihm die Möglichkeit zu geben, ungewohnte Denkansätze in Erwägung zu ziehen. Geleitet wurde ich dabei von meinem Lieblingshelden Daud, der nichts von engstirnigen Urteilen und schriftzeichengläubigen Fachgelehrten hält. Erfrischend ist er, leicht und im herkömmlichen Verständnis in Liebesbeziehungen so gar nicht treu. Aber auch das sieht man/frau ihm nach, da er konventionelle Treue durch deren individuelle und damit wahrhaftigere Variante ersetzt und nach erfolgreich bestandenen Prüfungen selbst zu einem Lehrer und beständigen Orientierungspunkt wird.

Darüber hinaus lebt Daud so gänzlich ohne durch Religion auferlegte Schranken: Moslem oder nicht - beim Besuch eines Freundes in Damaskus verspürt er Lust etwas zu trinken. Das Bedürfnis kann leicht gestillt werden, man geht eben mal gemeinsam ins Christenviertel. Religiöses „Multikulti“ drückt sich aber nicht nur in derartig profanem Kulturaustausch aus: Liebe, Heirat, Feste, das Marktgeschehen in Damaskus, kaufmännischer Erfolg und Handel zum Wohle aller gelingen durch das Miteinander der Akteure aus allen Religionen, die ihre besonderen Fäden in ein schimmerndes Netz des Orients spinnen.

Und so findet sich auch Platz für ein Kloster, dessen Vorsteherin die Weisheiten und Tugenden unterschiedlichster Religionen in sich und ihrem Kloster vereint und damit für mich zu einer wirklichen Ko-Heldin aufsteigt.

Bei einem großen Fest erleben wir so auch erstmalig an diesem Ort den Orient, wie er duftet und schmeckt: Eine festliche Mahlzeit, deren Zubereitung in jeder Handreichung und in allen Zutaten zutiefst sinnlich und genussvoll beschrieben wird, lädt uns ein, Platz am gedeckten Tisch zu nehmen, nur den Moment zu genießen und das Miteinander auf uns wirken zu lassen.

Musik, Tänze, Geschichtenerzähler, Lehrer und Gelehrte fordern immer wieder auf zuzuhören und nehmen uns mit in eine sinnliche, aber auch kontemplative Welt, die uns gut durchatmen und beim Lesen für einen Moment ahnen lässt, dass der tägliche Stress wie auch unsere Unachtsamkeit gegen uns und andere kein Naturgesetz sein könnten.

Religiöses Mit- und Nebeneinander, das sich gegenseitig ergänzende und bereichernde Leben inmitten der pulsierenden Stadt Damaskus sprengen Begriffe wie Akzeptanz und Toleranz. Christen, Juden und Moslems als selbstverständliche und untrennbare Facetten eines faszinierenden Kaleidoskops, das gerade in dieser bunten Zusammensetzung funkelt, möchten wir auch heute so friedlich vereint zusammen sitzen sehen. Wäre es so, wie der Autor uns vermitteln möchte, dass nämlich Zeit und Raum keine Rolle spielen, so säßen wir jetzt gern in der damaszenischen Atmosphäre und vergäßen das, was wir täglich in den Medien - nicht nur - über Syrien vernehmen müssen.

Der Verlag kündigt uns im Klappentext des ansprechend gestalteten Einbands eine spannende, humorvolle, tiefgründige und lehrreiche Geschichte an. All das habe ich gefunden – und darüber hinaus zahlreiche Kupferstiche wie aus einem orientalischen Märchen, die Handlung, Orte und Atmosphäre stimulierend illustrieren.

Als lehrreich empfand ich allerdings nicht nur die spirituellen Ausführungen, sondern vielmehr das Handeln der Hauptakteure, die nahezu naiv offen auf das, was das Leben ihnen bietet oder von ihnen abverlangt, zugehen und die nicht immer gewünschten, aber dennoch auftretenden Wendungen in ihren Biographien akzeptieren, um in ihnen das zu sehen, was sie darstellen: das Leben, das in all seinen Verschlingungen vielfältigen Neubeginn ermöglicht, wenn ich bereit bin, neue Wege ohne Angst vor Verlust und Widerstand gegen das Unerprobte zu wagen.

All jenen, die Lust auf ein Eintauchen in ein solches Lebensgefühl verspüren, möchte ich das Büchlein dringend ans Herz legen. Es tut gut.

[Kommentar](#) | 4 von 4 haben dies hilfreich gefunden. War diese Rezension für Sie hilfreich?

★★★★★ **Was für ein Schatz !**

Von [Runa](#) am 22. Dezember 2014

**Verifizierter Kauf**

- welch ein Geschenk - dieses Buch lesen zu dürfen . Ich, konnte es nicht mehr aus den Händen legen - Glücklich und dankbar , empfehle ich es nun weiter mit weit mehr als nur 5 Sternen \*\*\*\*\*

Die Übersetzung ins Deutsche ist hervorragend, die Essenz wurde wunderbar mitgenommen .

[Kommentar](#) | 3 von 3 haben dies hilfreich gefunden. War diese Rezension für Sie hilfreich?

★★★★★ **Könnte ein Kultbuch für spirituell interessierte Leser werden ...**

Von [Wolfgang Herrmann](#) am 9. November 2015

Der Chalice-Verlag, der sich große Verdienste um die Publikation von Sachbüchern im spirituellen Bereich (Reshad Feild, Ibn Arabi, J.G.Bennett u.a.) erworben hat, legt hier zum ersten Mal ein rein belletristisches – im Untertitel freilich als «spirituell» bezeichnetes – Werk vor. Um es vorweg zu sagen, dem schottischen Autor ist hier ein in Form und Inhalt unglaublich reichhaltiger und zugleich anmutiger Roman gelungen. Dies liegt sicher auch daran, dass Christopher Ryan der Levante, dem Schauplatz der Geschichte, von Kind an sehr verbunden oder, wie er selbst sagt, «verfallen» war und diese Weltregion mehrfach intensiv bereist hat. Die Hauptpersonen und Örtlichkeiten werden liebevoll und kenntnisreich geschildert. Der Reichtum der Details paart sich an vielen Stellen mit einer imaginativen Kraft, welche alle Sinne anspricht. Man «riecht» förmlich die Gewürze auf dem Markt von Damaskus oder erschauert beim Eindringen in die modrige Festung des Krak des Chevaliers. Selbst in die naturhafte Zeugungslust eines Ziegenbocks kann man sich einfühlen! Gelegentlich ist es des Guten zuviel an Details, was den Lesefluss etwas stören mag. Die vortreffliche deutsche Übersetzung muss all ihre Virtuosität aufbieten, um etwa den Reichtum des englischen Vokabulars oder die wechselnden Erzählfarben abzubilden.

Wie es im Roman selbst an einer Stelle heißt, ist die Geschichte einem fein verwobenen Teppich vergleichbar, dessen Fäden erst am Ende im Stil eines «Magischen Realismus» zusammengeknüpft werden. Mit anderen Worten: Vieles ist realistisch, wirkt sogar alltäglich, einiges aber auch märchenhaft unwahrscheinlich wie die allzu spontane Liebesvereinigung zwischen Daud und Takla «so wie Wasser in Wasser strömt», oder die rasche Beseitigung der in einer Abenteuergeschichte unvermeidlichen Bösewichter.

In diesen Teppich werden die spirituellen Motive erstaunlich zwanglos, gleichsam natürlich, eingeflochten. Es gibt unzählige Anspielungen, die nur den Eingeweihten verständlich sind. Viele innere Weisheiten bis hin zu ganz praktischen Aspekten spiritueller Schulung lässt der Autor gleichsam nebenbei einfließen. Hier kann er einerseits auf seine intime Kenntnis des vorderen Orients (insbesondere der Levante) und andererseits auf seine sehr persönliche Erfahrung mit spirituellen Lehrern (Bulent Rauf, dem «Kairoer») zurückgreifen. Zwei bedeutende Mystiker, Rumi und insbesondere Ibn Arabi, sind gleichsam stets präsent, der letztere zudem noch in der äußerst farbigen Schilderung der Stadt Damaskus.

Es lohnt sich, dieses Buch mehrfach zu lesen, um alle die fein verwobenen Erzählfäden zu verfolgen und z.B. zu entdecken, dass die Namen der Personen keineswegs zufällig gewählt sind. Wer würde etwa vermuten, dass der Name Takla auf die christliche Märtyrerin Thekla anspielt, deren Wallfahrtsort Maalula im Roman erwähnt und von eben dieser Takla kritisch beurteilt wird? Das ist ein schönes Beispiel für die «augenzwinkernde» Ironie des Autors, ebenso wie manche Zahlengaben: Die 99 Ziegen, die von Shams besamt werden, spielen auf die 99 Gottesnamen an, «die neunundneunzigste Ziege, die geduldigste von allen» auf den Namen As-Sabur. Auch die Anzahl der 33 Kapitel ist Absicht.

Der Kochkunst und ihrer spirituellen Symbolik wird sehr, sehr viel Raum gegeben, dem Leser läuft gelegentlich das Wasser im Munde zusammen. Nicht zufällig heißt der vom Autor betriebene Buchladen-Bistro im schottischen Hawick «Damascus Drum», wo man vielleicht manche der beschriebenen Köstlichkeiten real genießen kann.

Im «Abenteuerteil» geht es zum Teil recht rustikal zu, einiges gewürzt mit einer Prise diskreter Erotik. Hier verknüpft der «Magische Realismus» auf oft überraschende Weise phantastische Motive mit der realen, politisch höchst undurchsichtigen, Situation in der Levante des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Die den Text begleitenden Kupferstiche von Edward Whymper stammen aus eben dieser Zeit und scheinen dieses graue Zwielicht zu illustrieren. Gegen Ende, im Kapitel über das «Vierzig-Tage-Fest», das auf Rumis legendäres Begräbnis anzuspielen scheint, weitet sich der Horizont des Romans zu einer riesenhaften multireligiösen und multikulturellen (und multikulinarischen) Vision, die angesichts der heute in dieser Weltgegend herrschenden Zustände sehr bewegt. Möge sie ihren Teil dazu beitragen, hier etwas zu «bewegen»!